Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Elisabeth Reinke: Abend in'n Saterlande

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Erzählungen und Gedichte

Elisabeth Reinke zum 90. Geburtstag

Von Constanz Vogel

Dem flachen Bauernland entsprossen,
hat sie als Kind
die satte Wachstumswelt genossen
und frischen Himmelswind.

Sie blieben innen ihre Maße,
auch später, dann,
als das Gesetz der glatten Straße
Gewalt und Recht gewann.

Hold listig formte sie Geschichten
von Lust und Leid
zu köstlich fabelnden Berichten
vom Reiz der Wirklichkeit.

In Versen aber galt ihr Lauschen
dem eigenen Traum,
dem süßen abendlichen Rauschen
im alten Eichenbaum.

Nun möchte sie die Wehmut lindern
und weiß nicht mehr,
ob nachgeborenen Menschenkindern
die Seele leicht wird oder schwer.

Abend in'n Saterlande

Von Elisabeth Reinke

Ahlrich Ahlrichs is van See an't Hus kamen. He sitt in sin Vaders Armstauhl bi't Für, un sine Mutspiepen dampet. Moder Gesina sitt up de anner Siet. Se kick glücklich ut de swarten Müssen. Se was kortens wat up 'n Undamm wäsen. Kunn nich äten, nich slapen, as de Storm üm't Hus tau hulen dö. Ehr Mann is up See bläven, un ehr einzigste Jung? — Man nu is dat erst mal ale vergäten.

Landesbibliothek Oldenburg

An de Herdwand is an beide Sieten eene Borte. Dor is de Teekanne up't Komfort. Gesine steiht up un deit blanken Zucker in twee ohrlose wittblaue Schölkes un gütt den Tee derin, dat de Zucker knippelt. Se drinket een, twee Tassen. Do segg Ahlrich: „Mäm', wat is't gemütlich bi di." Gesine segg munter: „Ja, min Jung, goot dat ik di erst mal wedder hebbe." Aber dann halt se deep Aten un: „Du", segg se, „ik weer aber 'n Dag öller. Mangers will't so recht nich mehr mit mi." Ahlrich makt 'n krus Gesicht. He kick gau dör de Köken: „Mäm', du hest't doch alle so moi räken maket. Is di dat dann so swor worn?" De Antwort kummt 'n bitken mö: „Tja, wenn't wäsen mott, deit 'n all noch wat." — Ahlrich werd still. He kick sik mit Kinnerogen in sine lütje Welt üm. Tellers un Schötteln un alle missingsche Lüchten staht blink un blank up de Anrichte, un de Backsteenestrich is fein rötelt. Witte Delfter Kacheln schmücket de Herdwand bet tau 'n Bosen up mit ehre blauen Schepers un Schöpkes, Windmöhlen un Sägelschippe. De Moder, ja, dat sütt he nu, heff deepe Kuhlen in de Backen un mehr Rimpen up 'n Vörkopp krägen. „Mäm", segg he verjagt, „du drafst nich krank wern." He settet de Tasse up de Borte un kick stief in't Für: „Mäm, wenn ik ut de wiede Welt na Hus kame, un du — — —" wieder kunn he nix seggen. „Ja, Kind", nickoppt Gesina, „so kummt dat eenmal." — Dat bliff 'n ganze Sette still in de Köken. Dat Für knappt van't Kienholt, wat Ahlrich nu uplegg. De Mies dreiht sich wählich üm Ahlrich sine Beene, se heff üm wedderkennt.

Gesine heff mit stille Ogen dorsäten un sik bedacht. Nu bört se den Kopp hoch un, „Ahlrich", segg se, „dat is ja so, as ik seggt hebbe. Man dor kunn sik ja woll noch wat ändern tau 'n Gauden."

„Ik weet nich, wat meenst du?"

„Ik weet nich? Schull dat wohr wäsen, dat du't nich weest?"

Ahlrich kick in de lechten Flammen un knipp den Mund to.

„Du weest, wat ik meene, Ahlrich. Du most di 'n Frau säuken."

Ahlrich rögt sik nich. Gesine will üm anmuntern un segg:

„Dat traust du di ja woll sachte tau? Of nich?" —

„Heest drapen, Mäm, ne, dau'k nich." Dat is Gesine tau minne.

„Du snackst dumm Tüg", segg se argerlik. Ahlrich kloppt de Pipen an 'n Stauhl ut un holt se nadenklick in de Hand.

„Jedeene will ik nich", segg he strammweg.

Gesine lurt üm an. He schall mehr seggen. Deit dat aber nich. Dann segg se: „Jedeene brukst du ja nich tau nähmen. Well segg dat dann? Ik weet woll eene för di." Ahlrich schwigg un holt de Ogen dal. Nu segg se un kik na üm, wat he nu woll för 'n Gesicht makt:

„Du, ik meene Otten Berta."

Wild un wütend risket he sik: „De will ik nu jüst nich!"

„Mein Zeit, wat veriwerst du di?" Wo kam dat, denket se, de Jung heff dor doch alltiet gaud Oge up hat. Ahlrich swigg. Gesine denkt, de Junge averlegg sik dat nu doch, un fangt wedder an: „De Berta is gaud. As ik nix kunn, heff se mi Kartuffeln utkriegen holpen." Ahlrich wiest af mit de Hand: „Mäm', mit de moss mi nich kamen. Ik segge ja, de will ik nich."

„Ik glöve, se räket up di." —

Landesbibliothek Oldenburg

Saterländerinnen beim Bierkränzchen vor dem Dorfbräuhaus
(nach Jostes, Westfälisches Trachtenbuch, 1904)

Landesbibliothek Oldenburg

Ahlrich sine Nüstern spannt sik, un he segg:
„Ik hört woll, se heff düchtig üm di tau smeeket."
Gesine sackt wat vöröver, man dann fang se wedder an un fraget mautlos: „Hest du dann villicht anners eene?" —
As Ahlrich wedder nix segg, schüddekoppt se wat. Wo schall se doch mit de Sake wiederkamen?
„Segg ees, wo was dat dann mit Kamps Kathrine?" Se sütt 'n stur Gesicht, segg aber noch: „De is doch fix un moi van Haar. Krigg uk noch wat mit." —
Ahlrich steiht up, segg minnachtig: „De mit de scheeven Beene wullt du mi upphalsen?" Wieders segg he nix. He stickt de Pipen in, langt sin Öltüg van 'n Nagel, geiht na de Dör un segg: „Dat is noch lange nich Beddegahnstied, ik will noch man 'n bitken in 'n Kraug gahn." Dormit geiht he över de Dal na buten.

Gesine is bedrövt. Harr'k doch man nix seggt. Nu hebbe ik minen Jungen in't Weertshus dräven, denket se. Se nimmt dat Stricktüg vör, un de Mies spält mit dat Gornklauen, wat an den Grund rullt is.

Dat siede Saterhus steiht an't Sater Deep. De Storm, de wedder upkamen is, driff swarte Wolken ut den Westen herup vör den leßten Glemm van den Dag. He pietsket un huult. Dat Water blänkert fahl un blubbert an't Öwer, dicht an den Padd, den Ahlrich breetbeenig nageiht. Hier un dor sünd Muttschippe fastleggt un wüppt un dümpelt up de Wellen. Rägenstränge knistert in de halfkahlen Büske. Ahlrich is nich gaut mehr tau Maute. Jüst köm he ut den sworen Striet mit Wind un Wellen na Huus, will sik verhalen un dann kummt üm sine Moder glieks mit de olle Freeree. Dorvan is sin Hart wedder swor. He heff ja uk dacht, de Bertha schull sine Frau wern, un se heff dat uk wüst. — Un dann, wenn he up Fohrt is, mit den Heini fiern! Krank was he worn, as he dat hört har, so heff üm dat quält. Man nu is he der awer weg. Dat Freen mit den Heini is ehr woll van de Pannen brennt. Nu schall he wedder de Beste wäsen. Dat kunn ehr so passen. Weg dormit! Nich wedder an trügge denken!

In den Schipperkraug is dat lut! „Ahoi, Ahlrich, wor bliffst du so lange!"
„Gooden Abend, ji Alle", röp Ahlrich fröndlik un ritt den Südwester van'n Blondkopp, treckt't Öltüg ut un hangt't an 'n Haken. Dorbi schmitt he 'n Oge up de Theke. Nenna is der noch, un Nenna kick üm mit grote freidige Ogen tomöte. Ahlrich geiht bi sinen Frönd Eilert sitten.
„Hebbe all up di töfft, Ahlrich. Wi willt us man langsam wekke bilopen laten. Dann krigg een den Dag der an 'n drocksten her."
Ahlrich lutt der widers nich up. He kick na Nenna. De geiht flietig bi de Schippers rund. Se drinkt wat Kolles of wat Heetes, luter scharpe Saken.
„Nenna, noch 'n heeten Düvel! Spor dat Water!" röpp Sikke.
He heff all 'n grot Woort, de Sikke. Wenn he enen up heff, dann prahlt he as 'n Heenköper. Jeder kennt den Sleitjefidel. Kineene sleit vull up üm tau. Man nu, wat is dat? Nenna stellt den Grog bi Sikke dal, un de gripp se bi' n Arm.

„Oh Nenna, ik hebbe Maut tau di!" segg he un gniest Nenna in't Gesicht. Se schüddelt de Hand af un kick gau na Ahlrich. De kick all mit 'n krus Gesicht her. Sikke kramt 'n Paket ut de Rocktasche un segg derbi: „Oh Nenna, man nich so kross." —

Landesbibliothek Oldenburg

Eene van de Schippers röpp: „Sikke heff Nenna 'n poor Windbüls ut Brämen mitbrocht." Sikke stellt 'n poor moje bestickte Pantuffel up 'n Disk.
„Nenna, de hebbe ik för di in Hongkong köfft!" Sikke kick mit blänkrige Ogen na dat Wicht. „Na, wat seggst 'n nu?" —
Nenna settet Glöse up't Brett. De Kräuger kick bedenklik an ehr vörbi na Sikke. Se deit, as harr se nix hört. Up eenmal röpp Ahlrich: „In Hongkong bist du gornich wäsen, du Spinnklas!"

Sikke kummt hoch. He bävert vör Wut. Den Ahlrich, de üm alltiet so still un minnachtig ankieken deit, den kann he ampatt nich utstahn. He kunn 'n öwer de Reling kanten. He bört de Füste gägen üm up: „Wor traust du di woll hen, du Jökel? Du holst di in 'n Dult unner den fasten Wall!"
Nu kamt aber de Muttschippers in Fohrt van wägen den fasten Wall.
„Wullt du hier Stank maken, Männeken? Wi settet di glieks an de Luft, du Prahlhans!" As se ale up Sikke achtet, treckt Nenna 'n Korte ut Hongkong ut de Bluse. Ahlrich sütt se un is so freidig. Dat is sine Korte ut Hongkong. — Sikke geiht mit sine Pantuffel achter Nenna her: „Tau, nu nimm se, mine söte Deern."
He segg dat mit so 'n widerlik Gniesen un sleit den Arm üm ehr. Ahlrich flügg hoch un is tau Stär.

„Lat dat Wicht in Ruh, segg ik di", un he sleit den Sikke de Pantuffel ut de Hand. Is Sikke up 'n Mal nöchtern? He steiht stur vör Ahlrich, un batz heff de sine Fust in 't Gesicht. Nenna löpp weg, de Kräuger kummt anlopen, alle kamt se hoch. Ahlrich löpp dat Blut ut de Näse. Dat sehn un anpacken is för de Schippers eens. „So'n gemeenen Kerl! Daudy — Henut mit üm!" Sikke haut rund üm sik tau. Man in 'n Ogenblick hebbet se üm faste, un he flügg tau de Dör henut.

Eilert treckt sin rot Snuvdauk un putzt an Ahlrich herüm.
„So 'n butten Keerl, de Sikke; wi harrn üm erst noch düchtig wekke up't Jack gäven schullt", segg eene van de Muttschippers.
Do kummt Nenna all gau an mit 'n Kumm vull warm Water un 'n groten Schwamm. Den drückt se ut, un dann fleet se an Ahlrich sin Näsen herüm. Alle staht se der ümtau. Eene segg:
„Oh, wat geiht se nett vörsichtig mit di üm. Dor wedd di aber week und warm bi, wat Ahlrich?" — „So nett is di de Näsen noch nich putzt worn, wat Ahlrich?" — Un so geiht dat wieder mit Lachen. Ahlrich segg nix. Üm gefällt de Dokter ganz onosel, un sine Ogen segget Nenna dat uk so dütlik, dat ehr ganz anders tau werd.

Up eenmal segg se: „Wo sütt din Rock ut, Ahlrich! Kumm, dor mott ik mit anders wat bi tau reinmaken", un do geiht he achter ehr an in de Stube.
Aber süh, Nenna wisket uk den Rock mit 'n Schwamm af. Se heff üm bloß dor bi de annern weg hebben wullt. Aber he kann nix seggen. He verfolget mit Benautheit, wo Nenna den Rock afwisket. Se werd weerwillig un kick üm verleevt an un wisket mal fix unner sine Näsen langes, as wenn dor ampatt noch wat tau wisken was. Mit eenmal segg Ahlrich doch wat: „Wat hest du 'n weeke Hand! De mög ik altied woll hanteern sehn!" — „Dat kunn ja woll angahn, Ahlrich", segg Nenna so hen, as was't ehr gliek. Aber inwennig bävert se. Nu mott't eenen Weg an, nu mott he't seggen. Un he segg:

Landesbibliothek Oldenburg

„Nenna, is di dat richtig ernst?" — „Och du — wodann schull mi dat nich ernst wäsen! — Man du seggst ja nix", segg Nenna drocke un nimmt den Kumm un deit, as will se weg. Man nu krigg he den Overhaal. He gripp se bi de Schötten:
„Nenna, wullt du mi würklik?"
„Ik hebbe doch up di tövt, — man du drömst ja bloß!" Nu kummt wat, dat hövt nüms tau sehn. Mutter Gesina, de kann tofrä wäsen.

De Drom

Van Elisabeth Reinke

Kann ik vör Leed nich slapen,
dann steiht mien Harte apen,
alleen för di!
Ik hör de Hünne bläken
tau Avendtied siet Wäken,
du güngst vörbi.

Ik luster still nach buten,
un dö mien Og sik sluten,
drömd' ik van di.
Dann büst du wedderkamen,
hest in den Arm mi nahmen,
un strakdest mi.

Man wenn de Hahn dann kreihet,
de Wind vör't Fenster weihet,
is't al vörbi.

Minnerk un Maree

Van Elisabeth Reinke

An eenen Sönndag na dat Hochamt nöhmen sik de Keerls eenen bi 'n Kräuger. Menken Harmhinnerk — de Lü sä'n eenfach: Minnerk — stünd uk an de Theke. De lütke Lage mök üm munter, un dorvan köm he up 'n gauen Gedanken. He güng na Hus mit 'n Buddel Sluck un twee Glöser in de Tasken. He köm tau de Dör herin un röp:

„Mamm, nu hebbe ik di aver wat Feines mitbröcht!"
„Wat is dat dann?" Maree, sine Frau, sä dat so bito. Se kreeg jüst wat in'n Unnerslag up'n Disk. Är foltig Gesicht verännerde sik gornich. Se keek altiet so äbenträchtig un geduldig ut as eene, de nich väl Gaues gewennt is. Nu wull Minnerk sine Maree doch ees 'n bitken neegierig maken.

„Ja, du, — dat schall di wunnern!" sä he listig, un dann füng he an tau äten. Maree keek nu doch so'n bisken änners ut. Se was hellhörig worn.
As se satt wörn, stünd Minnerk up un trück den Buddel un de Glöser ut den Rock. Maree mök aber Ogen! Den Proppentrecker har he an sin Knief. Junge, wo fierlik göt he de beiden Glöskes vull: „So, Maree, nu kumm uk ees hoch!" Maree stünd up. „Un nu nimm din Glas un stöt mit mi an!"

Landesbibliothek Oldenburg